

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 3

Artikel: Zwei Welten : eine Betrachtung über die moderne Frau
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZWEI WELTEN?

Eine Betrachtung über die moderne Frau

Von Helen Guggenbühl

«Während der letzten 50 Jahre hat sich ein vollkommen neuer Frauentypus herausgebildet. Die moderne Frau sieht ihren Wirkungskreis nicht mehr hauptsächlich in der Familie; als Architektin, Wissenschaftlerin, Leiterin von gewerblichen Betrieben hat sie ihr Betätigungsfeld in ungeahntem Mass erweitert. Das Leben der heutigen Frau und das ihrer Grossmutter: zwei ganz verschiedene Welten.»

So las ich letzthin in einem langen Aufsatz über das Thema «Die Frau von heute», und so oder ähnlich ist die weitverbreitete Auffassung. Ist sie für schweizerische Verhältnisse richtig? Dies zu untersuchen, habe ich mir hier zur Aufgabe gemacht.

Das junge Mädchen

Die Erfahrung zeigt, dass heute die meisten jungen Mädchen entweder schon einen Beruf haben, oder doch wenigstens im Begriffe sind, ihn zu erlernen. Das ist nun in der Tat eine grosse Änderung zu frühern Zeiten. Gewiss, auch früher schon gab es berufstätige Mädchen, aber meistens waren es solche, die die soziale Lage zum Gelderwerb zwang (mit Ausnahme der künstlerischen Berufe). Sonst war noch vor zwanzig Jahren eine sogenannte «Tochter» im wirklichen Berufsleben undenkbar. Heute hingegen ist ein junges Mädchen ohne Beruf eine grosse Seltenheit geworden, sei es reich oder arm.

Warum ergreifen heute alle Mädchen einen Beruf? Ich glaube aus zwei Gründen: Einmal weil sie der Drang zu einer selbst-

ständigen Lebensführung dazu treibt. Das Mädchen nimmt dadurch sein Schicksal mehr oder weniger in die eigene Hand. Es braucht die Arbeitsgemeinschaft ausserhalb der Familie, um geistig unabhängiger zu werden. Zweitens aber ist es eine Überlegung mehr wirtschaftlicher Natur, die den Beruf notwendig erscheinen lässt. Jedes Mädchen sieht ein, dass es imstande sein muss, sich selber durchzubringen, für den Fall, dass die Eltern es nicht unterstützen können, und dass es vielleicht nicht so bald, oder überhaupt nie, einen Mann findet. Die Mädchen von heute wollen finanziell unabhängig sein.

Sicher ist der Beruf für jedes Mädchen ein grosser Vorteil. Aber über diesen Beruf selbst dürfen wir uns keine Illusionen machen, wie man das gern gerade in Frauenkreisen in allzu idealistischer Betrachtung tut.

Damit das junge Mädchen von seinem Beruf befriedigt sein kann, sollte er einigermaßen seinen weiblichen Fähigkeiten angepasst sein. Nun gibt es zwar Mädchen, die aus innerer Neigung Lehrerin, Ärztin, soziale Fürsorgerin werden. Aber denken wir nur zum Beispiel an die überwiegende Mehrzahl derjenigen Mädchen, die das Heer der Bureauangestellten ausmachen. Wie wenige unter ihnen finden darin die Beschäftigung, die ihnen wirklich entspricht! Wie viele müssen ihre Unabhängigkeit durch eine eintönige, anstrengende Arbeit sauer verdienen. Sobald ein Mädchen ins Berufsleben eintritt, teilt es mit seinen männlichen Kollegen nicht nur die Vor-, sondern auch ebensosehr die Nachteile dieses Lebens.

Früher flüchtete sich das junge Mädchen aus dem engen Käfig des Elternhauses in die Ehe. Einen andern Weg zu relativer persönlicher Freiheit gab es nicht. Kann aber nicht auch heute von einer Flucht in die Ehe geredet werden? Seien wir doch ehrlich! Statt der Enge des Elternhauses zu entfliehen, sucht heute manches Mädchen durch eine Heirat der Enge des ungeeigneten Berufes zu entgehen, auch wenn das selten offen zugegeben wird. Es gibt zum Glück Mädchen, die sich ihrem Beruf mit ganzer Seele hingeben können und die darin in grossem Masse Befriedigung finden. Sie sind Ausnahmen. Die meisten Mädchen stehen zehnmal lieber am eigenen Herd als an der Schreibmaschine.

Wir dürfen uns nicht täuschen lassen durch das viele Allzuwichtignehmen von Unabhängigkeit und Frauenberufsleben. Nach wie vor — davon bin ich fest überzeugt — ist der Beruf des jungen Mädchens in den meisten Fällen blosses, wenn auch notwendiges Übergangsstadium, genau wie früher die Pensionszeit und die Jahre des untätigen Wartens zu Hause Übergangszeiten waren. Im Gegensatz zu früher ist es wenigstens ein menschenwürdiges Warten. Denn sicher ist es trotz allem immer noch wertvoller, die Mädchenjahre in ungeliebter, aber selbständiger Arbeit zu verbringen, als sie in äusserer und innerer Unselbständigkeit mit ausschliesslich häuslichen Beschäftigungen oder mit Zerstreuungen und Langeweile auszufüllen, wie es die letzte Generation noch tat.

Für das junge Mädchen hat sich also im Vergleich zu früheren Zeiten manches zum Guten verändert. Es hat seinen Beruf und seine Freiheit. Der Horizont seiner geistigen und materiellen Welt ist grösser geworden und bietet tausenderlei Wege zur Entwicklung. Das Berufsleben bringt für das junge Mädchen wenige Nachteile und unschätzbare Vorteile mit sich.

Die Hausfrau ohne Beruf

Ich habe Statistiken nachgeschlagen und gefunden, dass bei uns in der Schweiz in bürgerlichen Kreisen der Prozentsatz der berufstätigen verheirateten Frauen immer noch sehr klein ist. Unter den berufstätigen Frauen ist die grosse Mehrzahl unverheiratet. So zeigt eine Statistik von Bern, dass von allen verheirateten Frauen nur ein Viertel berufstätig ist. Es ist anzunehmen,



(Schild-Woll-
decken
halten warm!)

under d' Bettdecki bis er warm het.

Es so ne feini, molligi Wolldecki isch geng no 's beschte Oefeli. Verlanget ou Dir üsi Muschter für Wolldeckine. Mir lifere grad ab Fabrik; drum chönne mir nech en usgezeichneti Qualität zum ene billige Pris gäh, wi chum irgendswo.

Wir führen folgende Lagergrößen:

150 × 205 cm 18—27 Fr. 160 × 220 cm 16 Fr.

170 × 210 cm 26—30 Fr. 170 × 220 cm 20—28 Fr.

140 × 190 cm 15 Fr. (Kinderwolldecken)

Spezialitäten: Herren-, Damen- und Mantelstoffe. Wolldecken





Kauft

Blinden-Arbeiten

**Bürsten, Körbe, Teppiche,
Türvorlagen, Sesselgeflechte
in den Blindenheimen:**

Zürich: St. Jakobstr. 7 u. Bergheimstr. 22

St. Gallen: Heiligkreuz und Kugelgasse 8

Basel: Kohlenberggasse 20

Horw bei Luzern

Bern: Neufeldstrasse 31



Jede Hausfrau ist freudig überrascht vom strahlenden Marga-Glanz. Die Schuhcreme Marga in schwarz und farbig glänzt jedoch nicht nur rasch und schön, sondern erhält das Leder auch weich und biegsam.

dass bei einer Statistik, die ausschliesslich bürgerliche Schichten umfassen würde, vielleicht nur ein Zehntel oder noch weniger Frauen berufstätig wäre. Die Vorstellung, der Beruf sei ein Charakteristikum der modernen Frau, ist also falsch. Ja, es steht sogar fest, dass die Frauenarbeit gegenüber dem Anwachsen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den letzten Jahren in den meisten Ländern eher ab- und nicht zugenommen hat. Man braucht sich übrigens nur in seinem eigenen Bekanntenkreis umzusehen, um zu bemerken, dass auch hier die überwiegende Mehrzahl der verheirateten Frauen nicht berufstätig ist.

Ein Mädchen, das heiratet, gibt im allgemeinen seinen Beruf ohne Bedenken auf. Auch heute noch bleibt der Hauptberuf für die Frau die Ehe und der Beruf der Hausfrau. Heute, wie auch früher, gibt es einzelne Frauen, die, trotzdem sie verheiratet sind, noch einen Beruf ausüben. Aber auch schon früher führte manche Frau eine kleine Handlung, manche half in aller Stille ihrem Mann im Geschäft mit. Heute treten die Frauen nur ein wenig mehr in den Vordergrund.

Die Veränderung im Leben des jungen Mädchens von heute hat aber, trotzdem es häufig seinen Beruf nach der Heirat nicht beibehält, doch einen Einfluss auf sein Leben als verheiratete Frau, in erster Linie auf die Gattenwahl selbst. Dadurch, dass ein Mädchen früh selbständig dem Leben gegenüberzutreten muss, ergibt es sich nicht mehr in kritiklosem Fatalismus in irgendein Schicksal. Es wählt sich in den meisten Fällen selber einen Mann, wie es auch seine Freunde und Freundinnen selber wählt. Die Eltern haben dazu nur noch ihren Segen zu geben. Sicher war das früher ganz anders. Wahrscheinlich ist es besser so, wie es heute ist.

Betrachten wir nun die Verhältnisse, wie sie sich für eine verheiratete moderne Frau, die keinen Beruf ausübt, bieten. Gewiss hat sie in jeder Beziehung einen weitem Horizont als früher, sie ist regsamer und unternehmungslustiger. Aber der Hauptunterschied zwischen der modernen verheirateten Frau ohne Beruf und der Frau in der gleichen Lage, die vor 50 Jahren lebte, scheint mir der zu sein: sie hat weniger zu tun. Und das ist ein Nachteil. Ich glaube tatsächlich, dass die Frauen in der letzten Generation in diesem Punkte besser daran

waren, als wir es heute sind, so paradox das im ersten Moment klingen mag.

Zur Zeit unserer Mütter und Grossmütter bedeutete die Führung eines Haushaltes eine grosse und schöne Aufgabe, die das Leben einer Frau vollkommen auszufüllen vermochte, die ihr Gelegenheit gab, alle ihre weiblichen und auch andern Fähigkeiten voll zu entfalten. Nicht nur auf dem Lande, auch im städtischen Haushalt war früher die wirtschaftliche Bedeutung der Hausfrau viel grösser, als sie es heute ist. Viele Produkte, die man heute fertig ins Haus bekommt, mussten in der eigenen Küche hergestellt werden. Die Kleider wurden selber gemacht und die Kinder in einem viel grössern Masse zu Hause erzogen. Ausserdem war auch das Haus an sich früher viel mehr das Zentrum sämtlicher Lebensinteressen, schon dadurch, dass der Beruf des Mannes gewöhnlich enger mit dem häuslichen Leben verknüpft war. Ferner spielte sich alles gesellschaftliche Leben in der Freizeit viel mehr in der Familie ab. Nicht nur wir selber, sondern auch die Kinder verbringen heute einen grossen Teil der freien Zeit ausserhalb des Hauses. Denken wir nur an die Wirkung des Automobils oder an die Pfadfinder!

Vergleichen wir doch einmal den Haushalt unserer Grossmutter, von dem man uns erzählt hat, mit dem unsrigen! Wir streben heute danach, den Haushalt zu vereinfachen. Wir verwenden zeitsparende Maschinen und Geräte und tun alles, um die Hausarbeit auf ein Minimum zu reduzieren.

Wir sind auf keinen Fall etwa schlechter daran als früher, weil wir die Hausgeschäfte vernünftiger machen, sondern weil die verheiratete Frau ohne Beruf noch nicht recht weiss, wie sie ihre freie Zeit verbringen soll. Wir haben noch keine Vorbilder, an die wir uns halten können.

Stellen Sie sich eine junge Frau vor, die heute einen Haushalt übernimmt. Aufgeweckt und geistig regsam wie sie ist, findet sie im Haushalt selber nur wenige Stunden Arbeit pro Tag. Gewiss, wenn Kinder kommen, nimmt sie die Kinderpflege einige Jahre mehr oder weniger in Anspruch. Aber wahrscheinlich ist sie doch früher oder später durch die Hausfrauen- und Mutterpflichten allein nicht voll in Anspruch genommen. Nun liegt aber das Glück in der Aufgabe der Kräfte und nicht in ihrer nutz-

Nur Einer

nimmt auch mühelos Fäden und Haare auf, tötet Motten und deren Brut, ist geräuschlos, filtriert dabei auch die Zimmerluft und hat einen enormen Reinigungseffekt — nämlich der

Electrolux Modell XII

der Staubsauger der Schweizer. Daher vor Staubsaugereinkauf unbedingt den LUX ansehen!

Electrolux AG.

Zürich, Schmidhof, Tel. 52.756

Filialen in: Basel, Bern, Davos-Dorf, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen

ein weihnachtsgeschenk

von bleibendem wert ist unser wetterfestes, möbliertes

WEEKEND-HAUS

für kinder bis zu 12 jahren. prospekte gratis. preis fr. 280.— ab fabrik.

braendlin & co., abt. schreinerei, jona.

Ski

Ausrüstung und Bekleidung
Gut und vorteilhaft. Verlangen
Sie unsern Katalog Nr. 59

Sporthaus
Fritsch
Zürich

SPORTHAUS FRITSCH & CO
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 63

losen Aufspeicherung. Wie sind aber diese freigewordenen Kräfte zu verwenden?

Es wird heute allerlei versucht. Wir sind uns klar, dass die Tätigkeit nicht unbedingt wirtschaftlicher Natur sein muss. Man treibt Schönheitspflege und Sport oder verlegt sich auf das soziale Gebiet. Seitdem aber der Staat immer mehr die soziale Fürsorge übernommen hat, ist es auch hier für die Frau nicht leicht, eine passende, befriedigende Beschäftigung zu finden. Manche Frauen wissen trotz allerlei Zerstreuungen nichts Rechtes mit ihrer Zeit anzufangen. Es kommt vor, dass sie aus Mangel an einer richtigen Betätigung entweder in stumpfe Interesselosigkeit versinken oder zu Zerstreuungen kommen, die weder für sie, noch für ihre Ehe glücklich sind. Auf alle Fälle ist für manche Frau die Lösung dieses Problems eine schwierige Sache.

Früher füllten die Frauen ihre freie Zeit neben der Schönheitspflege mit Sticken oder mit Malen aus. Heute treibt die nicht berufstätige Frau ein bisschen Gymnastik und Sport, sie macht Handwebereien oder betätigt sich sozial. Aber tue sie was sie wolle, so lächelt sie mitleidig über die Art, wie ihre Grossmutter die freie Zeit verbrachte.

Ist dieses Mitleid berechtigt? Ich glaube, im Grunde genommen machen wir modernen Frauen im besten Fall in unserer freien Zeit genau das gleiche, wie unsere Grossmütter. Wir suchen uns irgendwie schöpferisch zu betätigen, denn das ist es, was uns neben der gewöhnlichen Arbeit Freude und Erholung schafft. Früher stickten unsere Grossmütter ihre Gefühle und kleinern und grössern innern Erlebnisse in Veilchen und Vergissmeinnichten auf die Kissen. Heute drücken wir ähnliche Gefühle und ähnliche Erlebnisse in unserer Gymnastikstunde durch Körperbewegungen oder beim Sporttreiben aus. Lediglich die Ausdrucksmittel sind gewechselt worden, und darüber zu lächeln haben wir eigentlich keinen Grund.

Wie sehr lehnt die moderne Frau zum Beispiel die Porzellanmalerei ab, die vor etwa einem halben Jahrhundert im Schwunge war! Sie lehnt sie ab als naiv und dilettantisch. Ganz gewiss wurden da in der Regel keine Kunstwerke geboren. Hingegen war das Malen an sich eine geeignete und vollkommen berechtigte Beschäftigung für die freie Zeit. Steht übrigens unsere Ablehnung nicht in einem merkwürdigen Widerspruch dazu, dass man gerade heute die



Yala TRICOTWÄSCHE

eine gediegene Gabe, die jeder
Dame Freude macht..... jeder!

FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO. AMRISWIL.

The advertisement features a black and white illustration of a baby peeking out from a large, wrapped gift box. The gift box is decorated with stars and the Yala logo. The text is in a classic, elegant font, emphasizing the product as a desirable gift for women.

Wichtigkeit des kindlichen Zeichnens und Malens entdeckt hat als eines der besten und aufschlussreichsten Ausdrucksmittel der Seele?

Die verheiratete berufstätige Frau

Wie ist es nun heute mit der verheirateten berufstätigen Frau, die, wenigstens in bürgerlichen Kreisen, recht selten vorkommt? Falls sie einen richtigen Haushalt führt und Kinder hat, wird sie immer mehr oder weniger in einem Konflikt stehen, selbst wenn sie ihre häuslichen Pflichten Dienstboten übertragen kann. Sie ist doch nie voll zu ersetzen, besonders bei den Kindern nicht. Der Haushalt und die Kinder nehmen sie meistens zu sehr in Anspruch, um einen vollen Beruf mit restloser Hingabe treiben zu können. Die berufstätige verheiratete Frau kommt sehr oft in Versuchung, sich einfach viel zu viel zuzumuten, so dass sie zuletzt weder die häuslichen noch die beruflichen Pflichten recht erfüllen kann.

Die ledige berufstätige Frau

Ganz wesentlich haben sich heute die Verhältnisse für die ständig unverheiratete Frau verändert, und zwar ausschliesslich

verbessert. Die unverheiratete Frau hat heute die Möglichkeit, ein ganzer Mensch zu sein. Sie kann in der Ausübung bestimmter Berufe nicht nur ihre geistigen, sondern auch ihre weiblichen Eigenschaften voll betätigen. Es stehen ihr im schlimmsten Falle Wege offen, sich durch Arbeit selbständig durchs Leben zu schlagen und nicht nur mehr geduldetes Anhängsel zu sein, als das sie früher so oft angesehen wurde. Sie ist es eigentlich, der die Erfüllung so vieler Forderungen der Frauenbewegung Erlösung aus einem unhaltbaren Zustand gebracht hat.

* * *

Mir scheint der Inhalt des Frauenlebens habe sich im Grunde bedeutend weniger geändert, als man oft glaubt. Verändert hat sich nur das Leben innerhalb dieses Inhaltes.

Gewiss hat die Frau von heute im allgemeinen Vorteile. Sie ist lebhafter und aufgeweckter. Doch ist es ein Irrtum, zu glauben, dass sich die Bildung der modernen Frau gegenüber der Bildung der Frauen der letzten Generation gehoben habe.

Sogar das Gegenteil scheint mir der Fall, wenn wir an die viel bessern Ausbildungsmöglichkeiten der jungen Mädchen von



Abends aber vorm Schlafengehen

Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme einreiben. Das kräftigt Ihre Haut, so daß man ihr die Tagesarbeit, mag es Berufs- oder Hausarbeit sein, nicht ansieht, auch wenn Sie dabei viel mit kaltem oder warmem Wasser zu tun haben.

NIVEA-CREME

dringt infolge ihres Gehaltes an Euzerit in die Hautgewebe ein; sie kann dann über Nacht so recht wirken u. die Hautzellen kräftigen u. pflegen.

Einen Ersatz für Nivea-Creme gibt es nicht; weder „Luxus-Cremes“, noch „Wunder-Cremes“, aber auch nicht Nachahmungen können Nivea-Creme ersetzen.



Es gibt auf der ganzen Welt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende, hautverwandte Euzerit enthält, und darauf beruht die

überraschend wohltuende Wirkung.

Preise für Nivea-Creme: Fr. 0.50 bis 2.40
Vollständig in der Schweiz hergest. durch
Pilot A.-G., Basel

Zur Körper-Massage **NIVEA-ÖL**, vor allem auch nach jedem Bade

Die neuesten Farbentöne
für die Frisur

bei L. Seilaz, Paradeplatz 2, Zürich

Verwende

schon lange Jahre Ihr geschätztes Paidol in der Küche. Könnte es nicht mehr entbehren, überhaupt sollte Paidol in keiner Küche fehlen.

Luzern, 10. VI. 31.

Frau L.

"Paidol"

für die sorgfältige Küche



J. Gfeller-Rindlisbacher ^A _G

BERN

BÄRENPLATZ

BASEL

EISENGASSE

ZÜRICH

LÖWENPLATZ

Restauration zu jeder Tageszeit

heute denken. Ist nicht zum Beispiel die literarische Bildung der Frau trotz allem vielseitigem Wissen eher zurückgegangen? Oder ist Ihnen nicht auch schon aufgefallen, wie selten eigentlich der äusseren Verfeinerung der Frau eine innere entspricht?

Beobachten Sie einmal Frauen in der Eisenbahn! Eine Frau, deren reizende Köfferchen höchste Eleganz zeigen und die in ihrer Toilette einen sehr guten Geschmack zeigt, hält, wenn Sie näher hinsehen, in den mit tadellos sitzenden Handschuhen bekleideten Händen ein Heft der «Wahren Geschichten». Solche Lektüre weist sicher nicht auf besondere hohe geistige Bildung. Im Gegensatz dazu haben früher gerade Frauen grossen Wert auf das Lesen von guten Büchern gelegt und sich damit viel Freude verschafft. Wahrscheinlich hängt der Stand der wahren Bildung mit den veränderten Lebensverhältnissen der Frauen zusammen. Früher, als die Frauen noch an der Spitze einer grossen Haushaltung eine schwere, verantwortungsvolle Arbeit leisteten, entwickelten sie sich eben durch diese Arbeit selbst viel weiter als wir modernen Frauen es heute in unserm oft so zersplitterten Leben tun können.

Es gibt ältere Frauen, die da und dort ihren modernen jungen Schwestern Pietätlosigkeit und lockere Sitten vorwerfen. Im Gegensatz dazu ist die junge Frauengeneration überzeugt, dass sie nur Gutes will und von den Alten einfach missverstanden wird. Zeiten und Menschen ändern sich, aber eines bleibt sich immer gleich, nämlich die Betrachtungsweise zweier aufeinanderfolgender Generationen. Sie kennen sicher das alte Lied:

Als der Grossvater die Grossmutter nahm.
Aber Sie wissen vielleicht nicht, dass es schon im Jahre 1812 entstanden ist. Könnte es nicht ebensogut dem Sinne nach 120 Jahre später geschrieben worden sein?

*Als der Grossvater die Grossmutter nahm,
Da herrschte noch sittig verschleierte Scham;
Man trug fein ehrbar und fand es nicht schön,
In griechischer Nacktheit auf Strassen zu gehn.*

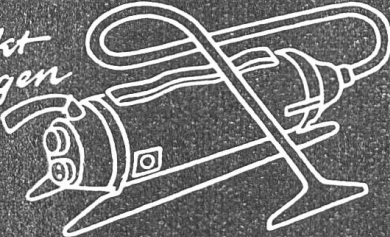
*Als der Grossvater die Grossmutter nahm,
Da war ihr die Wirtschaft kein widriger
Kram;*

*Sie las nicht Romane, sie stand vor dem Herd,
Und mehr war ihr Kind als ihr Schosshund
ihr wert.*

**SIX
MADUN**

STAUBSAUGER

*Prospekt
verlangen*



SIX MADUN WERKE
Rudolf Schmidlin & Co
Sissach

Friseur-Haube



Seilaz



*Jeder elegante Herr sichert seine Frisur
mit der Original Seilaz-Frisierhaube.*
Nachahmungen weisen man zurück. Zu beziehen in allen
Coiffeur-Geschäften zu Fr. 1.50, Fr. 2.— und Fr. 2.50.

Kinderfest, jetzt freuen sie sich!



Aber wohin kehren sie abends zurück? —
in Mietskasernen, dunkle kleine Räume
ohne Luft und Sonne.

An Ihnen liegt es, sich und Ihren Kindern
ein eigenes Heim mit Garten zu schaffen,
wir bieten Ihnen die Hand dazu — schlagen
Sie ein. Zahlen Sie uns monatlich einen
kleinen Betrag ein, nach Ablauf der Warte-
frist finanzieren wir Ihnen ohne Bürgen
den Bau eines Eigenheims.

Verlangen Sie durch Einsendung dieses
Coupons unsern illustrierten Prospekt.

Name:

Adresse:

Ort:

5

Wohnkultur Baukredit A.-G.

Löwenstraße 59, Zürich. Telephon 57.863.